

Hegel ist die Welt voll erkennbar, weil sie als Entäußerung der absoluten Idee, als deren Anderssein, selbst vernünftig ist, und sie wird vom Denken erkannt, weil die Idee im Denken sich selbst erfaßt. Für den -> *Neuhomismus* hingegen ist die Welt erkennbar, weil sie als Schöpfung Gottes nach seinen Ideen gebildet ist und weil das menschliche Denken teilhat am „Licht der göttlichen Vernunft“.

Der dialektische Materialismus löst das Problem der E. im Einklang mit seinen weltanschaulichen Grundpositionen auf wissenschaftlich begründete Weise. Er unterscheidet dabei zwei Aspekte: die Beschaffenheit der objektiven Welt einerseits und die Beschaffenheit des menschlichen Erkenntnisvermögens andererseits. Durch die philosophische Verarbeitung der Geschichte der Praxis und Erkenntnis sowie der wichtigsten Resultate der Wissenschaften gelangt der dialektische Materialismus zu der Schlußfolgerung, daß die objektive Welt keine chaotische Anhäufung zusammenhangloser Elemente ist, sondern ein zusammenhängendes, gesetzmäßig geordnetes Ganzes, ein System, in dem die materiellen Bewegungs- und Entwicklungsprozesse gesetzmäßig verlaufen. Die -> *materielle Einheit der Welt* und ihre Gesetzmäßigkeit sind die objektiven Voraussetzungen ihrer Erkennbarkeit; die subjektive Voraussetzung ist dagegen in der Beschaffenheit des menschlichen Erkenntnisvermögens zu sehen. Worin ist dessen Fähigkeit zur Erkenntnis der objektiven Welt begründet? / *Kant* wollte die Grenzen und die Tragweite der Erkenntnis durch die kritische Untersuchung des menschlichen Erkenntnisvermögens ermitteln, doch betrachtete er dieses nur als individuelles Vermögen außerhalb der Geschichte des Erkennens. Gegenüber diesem Herangehen bemerkte *F. Engels*: „Um zu wissen, was unser Denken ergründen kann,

nützt es nichts, 100 Jahre nach Kant die Tragweite des Denkens aus der Kritik der Vernunft, der Untersuchung des Erkenntnis-Instruments, entdecken zu wollen . . . Was unser Denken ergründen kann, sehen wir vielmehr aus dem, was es bereits ergründet hat und noch täglich ergründet.“

Der dialektische Materialismus betrachtet das menschliche Erkenntnisvermögen als Resultat der natürlichen und gesellschaftlichen Entwicklung, wobei die spezifisch menschliche Ausgestaltung der Sinnesorgane, des zentralen Nervensystems und der psychischen Tätigkeit auf der Grundlage der gesellschaftlichen Praxis erfolgte und das menschliche -> *Denken* zusammen mit der -> *Sprache* unter dem Antrieb der gesellschaftlichen -> *Arbeit* entstand. Unter dem bestimmenden Einfluß der umfangreicher und differenzierter werdenden gesellschaftlichen Praxis erfolgt die aktive Wechselwirkung des menschlichen Erkenntnisvermögens mit der objektiven Welt. Infolge dieser aktiven Wechselwirkung stehen sich beide nicht als fremde Bereiche gegenüber. Das menschliche Erkenntnisvermögen ist zur Erkenntnis der objektiven Welt in der Lage, weil es selbst ein Produkt der naturhistorischen und sozialhistorischen Entwicklung dieser Welt ist, weil seine Tätigkeit ein notwendiger Bestandteil der Auseinandersetzung der Menschen mit ihrer materiellen Umwelt ist.

Die These von der E. bezieht sich auf die materielle Welt als Ganzes. Die Welt ist so beschaffen, daß sie für die Menschen (und für mit Bewußtsein ausgestattete Lebewesen außerirdischer Zivilisationen) prinzipiell erkennbar ist. Die Realisierung dieser Möglichkeit aber wird durch den historisch gegebenen Entwicklungsstand der gesellschaftlichen Praxis der Menschen (bzw. anderer Zivilisationen) bestimmt, da diese den